Kapitel 67

Kapitel 66

Ansichtskarten

Als mein Vater sich ein wenig aufgerappelt hatte, arbeitete er hier und da. Und irgendwann sagte er sich: Scheiß drauf. Ich habe ohnehin schon alles verloren.

Er lernte ein paar Leute kennen und fing wieder an zu reisen. Mal war er hier, mal dort, irgendwo in Spanien, kreuz und quer durch ganz Europa. Er kaufte etwas, verkaufte etwas, brachte etwas hin, holte etwas ab. Er schlug sich durch, wie er es immer getan hatte.

Der König ohne Reich war wieder unterwegs.

Aber eines vergaß er nie. Mich.

Von jeder Station schrieb er mir eine Ansichtskarte. An jedem Geburtstag stand er vor der Tür, auch wenn er dafür tausend Kilometer fahren musste. Und vor Weihnachten, bevor er nach Polen weiterfuhr, bekam ich immer meine fünfzig Mark.

Guck mal, wo der wieder rumreist, sagte man mir damals. Guck mal, wo der schon wieder ist. Der macht sich ein schönes Leben.

Ich war ein Kind. Ich glaubte es.

Heute, mit fünfzig, sehe ich es anders. Man hatte ihm alles genommen. Was hätte er tun sollen? Sich in einen Keller setzen und nicht mehr herauskommen, weil ihn jemand betrogen hatte? Natürlich hat er gelebt.

Ich hätte es genau so gemacht wie er.

Aber das weiß ich erst mit fünfzig. Nicht mit sechs. Und nicht mit acht.